**Zeitschrift:** Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

**Band:** 14 (1916)

**Heft:** 10

Rubrik: Mitteilungen

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Immerhin war die Prostitution in Järael in Blüte; die Prostituierten schmüdten sich mit Salben und Wohlgerüchen, vielleicht sogar durch Einlegen wohlriechender Stoffe in die Scheide.

Bur Erleichterung der Cheschließung waren gesetliche Bestimmungen vorhanden, z. B. jollte, wer sich fürzlich verheiratet hatte, ein Jahr lang von Steuern und Kriegsdienst frei bleiben, und wer verlobt war, sollte aus dem Kriege heimgehen und sie heimholen. Wenn ein Bruder ohne Nachsommen starb, so sollte sein Bruder ohne Frau zu sich nehmen und seinem Bruder aus ihrem Leibe Samen erwecken: es scheinen also die Kinder dann als solche des Verstorbenen gerechnet worden zu sein.

Fehlgeburten waren bekannt und die Schwansgerichaft wurde schon vom dritten Monate an erkannt. Die Fehlgeburten wurden auf Gemütssebewegungen und auf äußere Einwirfungen

zurückgeführt.

Bei den Geburten waren Hebammen zur Hand, ob Aerzte, ist nicht sicher. Die Geburt ging auf einem Geburtsstuhl vor sich. Wahrsichenlich wurden Besprechungen und Räucherzungen zur Erleichterung angewandt. Auch siehen auf dem Schoße einer Freundin wurde geboren. Secale zur Auregung der Wehentätigkeit ist mehrsach erwähnt.

Das Neugeborene wurde abgenabelt und mit Salz eingerieben. Die Nachgeburt wahrscheinlich durch Ziehen entsernt. Man kannte auch schon die Zurückhaltung der Nachgeburt, das Schreien des Kindes im Mutterleibe, die spontane Wendung.

Zwillingsgeburten wurden mehrjach erwähnt. Jakob und Sjau: wie die Angabe, daß Jakob den Sjau mit der Hand an der Ferje gehalten habe, zu verstehen ist, ist nicht sicher. Bei den Zwillingen der Thamar siel eine Hand vor: die Hebamme band ein rotes Bändchen darum, aber nachher wurde doch das andere Kind zuerst geboren. Dieser verurjachte einen solchen Dannneris, daß er danach Perez genannt wurde.

Im Kriege wurden von den Hebräern oft aus Grausamkeit den Schwangeren der Leib aufgeschnitten; aber den Kaiserschnitt an der Lebenden zur Rettung des Kindes scheinen sie nicht gekannt zu haben, wenigstens nicht in der früheren Zeit.

Die Wöchnerin, die einen Knaben geboren hatte, blieb 7 Tage unrein und mußte 33 Tage daheim bleiben; nach der Geburt eines Mädchens war sie 14 Tage unrein und blieb 66 Tage eingeschlossen. Wenn die Periode nach einer Knabengeburt wiederkehrte, so war die Frau 7 Tage, nach einer Mädchengeburt 14 Tage unrein.

Das Selbstftillen wurde als natürlich und Pflicht gefordert. Oft ftillen die Frauen lange, zwei bis drei Jahre lang. Bei der Entwöhnung wurde ein großes Fest geseiert.

Bei Ausstuß aus er Scheibe waren die Frauen unrein, ja, selbst der Speichel einer solchen Frau galt für unrein. Ebenso waren unrein unregels mäßige Blutungen und verlängerte Perioden.

Gegen die Beschwerden des Greisenalters glaubte man ein Mittel in der Erregung der Geschlechtslust zu haben: Als König David alt war, konnte er nicht mehr warm werden, des halb brachte man ihm eine Jungfrau mit Ramen Abisag von Sunem, die bei ihm lag und ihn wärmte, ohne daß der Beischlaf ausgeübt wurde. Auch heute noch spielt der Greisen der Glaube an die versüngte Krast der Berührung mit einem jungfräulichen Körper eine gewisse Kolle und die sogenannten Sunamitinnen sind in größeren Städten direkt solche Wärmerinnen von Verus, wobei allerdings ihre Jungfrauschaft nicht über jeden Zweisel erhaben sein wird.

Die Gesundheitspflege der Deffentlichkeit lag in der Hand der Priester. Ein geheilter Aussätiger 3. B. mußte sich dem Priester zeigen, der dann die Heilung konstatierte und bescheinigte. Aberlaß und Beschneidung lagen in der Hand besonderer Künstler. Die späteren Gelehrten, die Talmudisten, hatten geringe Kenntnisse in der Medizin. Sie glaubten, daß eine Frau auch ohne Begattung, durch mit Samen wersettes Badewasser, schwanger werden könne. Das Regelblut galt als giftig. Sie bekämpsten die Ansicht, daß eine Frau, bei deren erstem Beisichlaf kein Blut abgegangen sei, nicht mehr Jungsrau gewesen sei.

Die höchste Reinlichkeit wurde gesordert. Der Beischlaf sollte nicht gleich nach schwerer Arbeit, nach einer Reise, nach dem Stuhlgang ausgeübt werden. Zarte, unreise Mädchen, Schwangere und Säugerinnen hatten die Erlaubnis, die

Schwangerschaft zu verhüten.

Bei den Talmudisten wurde der Kaiserschnitt an Toten, sowie an lebenden Frauen ausgeführt.

#### Besprechungen.

1. **Woher die Kindlein kommen.** Der Jugend von acht bis zwölf Jahren erzählt durch Dr. med. Hans Hoppeler. Zürich, Art. Inft. Orell-Fühlt.

In diesem Schriftchen löft Dr. med. Hans Soppeler eine fehr heitle Aufgabe mit bewundernswerter Feinfühligkeit. Es gelingt ihm nämlich, einer Schar Anaben und Mädchen, die just in der staunenden Freude über ihr neuangekommenes Schwesterchen schwelgen, von diesem Wundergeschenk so warmherzig, so wür= dig und wahrheitsgetreu zu erzählen, daß sie einen schönern innern Gewinn davon haben, als von irgendeiner der schwachmütigen Fabeln, mit denen man sie oft und allzu bequemlich abspeist. Man wird sich nicht zulet auch darüber freuen, daß hier naturgeschichtliche Betrachtung und tiefe Religiosität Hand in Hand gehen. Alle Eltern, die den erzieherischen Wert einer derartigen Aufklärung der Jugend aner= fennen, werden diese sehr verdankenswerte Wegleitung mit Intereffe lefen und fie freudig in die Sande ihrer Kinder legen.

2. **Bilberatlas zu Pfr. Joh. Künzle's Chrut und Uchrut.** Verlag von J. GyrNieberer, Buchhandlung, Ufter (Schweiz).
Preis 50 Cts.

Ein sehr hübscher Bilberatlas der in Abbildungen eine Reihe einheimischer Pflanzen darstellt. Daneben ein Text, bei dem man sich oft an den Kopf greift und sich frägt, ob man denn im 14. Jahrhundert lebe, so wenig ist im Ganzen von den Errungenschaften der Wissenschaft in das Büchlein eingedrungen. Wenn z. B. steht: "Die Schulmedizin unterdrückt häusig den Fußschweiß mit künstlichen Mitteln, aber der Schaden, den sie damit ansrichtet, ist underechendar", so ist das direkt ein Unsün, der zeigt, mit wie oberssächlichem Denken der Veser der Autor rechnet. Dies Beispiel ließe sich um viele vermehren.

### Schweizer. Hebammenverein.

#### Krankenkasse.

Erfrantte Mitglieder:

Frau Graf, Langenthal (Bern).
Frl. Bögtli, Hochwald (Solothurn).
Fran Gemperli, Wolfertswil (St. Gallen).
Fran Semperli, Wilnchenstein (Baselland).
Fran Honger, Bern.
Fran Hager, Korschach (St. Gallen).
Fran Hister, Wädenswil (Zürich).
Wille. Herminjard, Les Monts de Corsier (Vand).
Fran Ammann, Oberschan (St. Gallen).
Fran Echönenberger, Ruglar (Solothurn).
Frl. Christine Müller, Gächlingen (Schafsh.).
Fran Wipf, Winterthur (Jürich).
Wine. Languel, Courtelarty (Verner Jura).
Fran Lehmann, Vätterkinden (Vern).

Mme. Burnand, Bioley Magnon (Band). Frau Kiftler, Bözen (Nargan). Frau Köteli-Woning, Bettlach (Solothurn). Frau Knus, Korschach (St. Gallen). Frau Lut, Wald (Appenzell). Frau Huggentobler, Jürich 5.

#### Die Rr.=R.=Kommission in Winterthur:

Frau Wirth, Präsidentin. Frl. E. Kirchhofer, Kassiererin. Frau Rosa Manz, Attuarin.

#### 23. Schweizer. Hebammentag in Winterthur.

#### Delegiertenversammlung

Montag den 29. Mai 1916, nachmittags 3 Uhr, im Kasino Winterthur.

(Schluß.)

2. Jahresrechnung. Dieselbe ist in der Februar-Rummer der "Schweizer Hebamme" veröffentlicht und weist im Kassaverkehr auf

Das Totalvermögen betrug: am 31. Dezember 1915 . . Fr. 33,140. 48 am 31. Dezember 1914 . . " 29,683. 96 was einer Vermehrung von . Fr. 3,456; 52 gleichkommt.

hierüber erstatteten die Revisorinnen folgenben Revisorenbericht.

Die unterzeichneten Revisorinnen haben die Krankenkassarechnung geprüft, die Belege verglichen, die Obligationen nachgesehen, das Baregetd gezählt und alles in bester Ordnung bestunden.

Die Belege sind schön der Reihe nach numeriert und alle vorhanden, das Kassabuch ist ebensalls in bester Ordnung.

Bir empfehlen Ihnen daher, die Nechnung unter bester Verdankung an die Nechnungsstellerin zu genehmigen. Es siegt uns noch die Pssicht od, Ihnen mitzuteilen, daß sir diese gewaltige Arbeit nach unserer Ansicht eine viel zu kleine Entschädigung bezahlt wird. Es wäre also angezeigt, daß die Generalversammlung eine größere Summe sür die Kommissionsmitzglieder aussehen würde.

Naran und Küttigen, 1916.

Die Revijorinnen: Fran Gloor=Meier. Fran Märki=Basler.

Einstimmig wurde beschlossen, der Generals versammlung die Genehmigung der Rechnung zu beautragen.

#### Delegiertenversammlung der Krantentaffe.

3. Wahl der Vorortsfektion. Rachdem Die Settion Winterthur 10 Jahre lang die Krankenstasse geführt hat, legt die Krankenkassekommission ihr Mandat in die Hände des Berbandes zurück. Frau Blattner-Befpi, die Zentralpräsis dentin, halt es für durchaus wünschenswert, daß die bisherige Krantenkassekommission, welche so trefflich ihres Amtes gewaltet habe und sich in die Geschäfte eingearbeitet habe, weitaus am geeignetsten sei, diese für die schweizerischen Hebammen so wertvolle Institution zu leiten. Unter ihr seien die verschiedenen wichtigen Neuerungen, befonders die gegenwärtigen Statuten eingeführt worden, und es ware schade, wenn die Frauen ihre Erfahrungen nicht länger ver-werten könnten. Allerdings sei es durchaus nötig, daß die Krankenkassekommission auch eine der großen Arbeit entsprechende Entschädigung erhalte, da die gegenwärtige durchaus unge-nügend sei. Auch Pfarrer Büchi, welcher Gelegenheit hatte, Sinblick in die Tätigkeit der Krankenkassekommission zu nehmen, stellt ben Antrag, es sei die bisherige Krankenkassekom

mission auf eine neue Amtsbauer wieder zu wählen. Nach seiner Auffassung sollte die Sonorierung der verschiedenen Funktionäre folgender= maßen geschehen: Präfidentin und Raffierin je Fr. 400, Aftmarin Fr. 150 und die beiden Beifikerinnen je Fr. 75.

Frau Blattner unterftutt diefen Antrag, während Madame Buiftaz dafür hält, daß man die Kaffierin am höchsten besolden sollte, weil sie die größte Verantwortlichkeit habe. In der folgenden Abstimmung wird der Antrag Büchi gutgeheißen. Es soll also der Generalversammlung beautragt werden, die bis= herigen Mitglieder der Rrantentaffe= tommiffion für eine neue Amtsbauer zu mählen und oben ermähnte Befol= bungen auszusegen.

Die Präfidentin der Rrankenkassekommission, Frau Wirth, verdankt das der Kommission erwiesene Butrauen beftens und erklärt Wiederannahme der Wahl.

- 4. Die Revisorinnen für die Krantenkaffe für das Jahr 1916 werden durch die Sektion St. Gallen bestimmt.
- 5. Mis Ort der nächften Delegiertenversammfung und Generalversammlung wird Olten bestimmt, bezw. beantragt.
- 6. Berschiedenes. Die Bräfidentin der Rranten= taffe, Frau Wirth, erläutert zunächst zwei Artifel der Statuten, Art. 22 und Art. 23, welche unrichtig aufgefaßt und angewandt worben find. Die Aufklärung ist durch den Revisor des Bundesamtes für Sozialversicherung erfolgt.

Rach Art. 22 erhält ein Mitglied für 180 im Laufe von 360 aufeinander folgenden Tagen Fr. 1.50 Krankengeld pro Tag. Ift diese Genuß= berechtigung erschöpft, so werden für weitere 200 Krankentage pro Tag 75 Kp. bezahlt. — Die Kommission war nun der Meinung, nach den 180 Tagen trete eine Unterbrechung ein, während der Revisor feststellte, daß dies nicht der Fall sei, sondern daß sofort nach Ablauf der 180 Krankentage zu Fr. 1.50 die Frist von 200 Tagen zu 75 Rp. zu laufen beginne. Die Sache ist viel einfacher für die Patientin und die Krankenkaffetommiffion. In Zukunft wird also die Sache so gehalten, daß ein Mitglied, welches die 180 Krankentage ausgezogen hat, sofort die 200 Tage zum halben Krankengeld beziehen fann.

Art. 23 handelt von den Böchnerinnen. Diesen muß bekanntlich sechs Wochen lang das Krankengeld ausgerichtet werben. Wenn nun eine Hebamme dem Verdienst nachging, wurden je nach den Berhältniffen Fr. 20—25 in Abzug gebracht, ganz ohne Rücksicht darauf, wenn sie eine Geburt geleitet hat. In ganz feltenen Fällen wurden Fr. 25 abgezogen, meist nur Der Revisor des Bundesamtes hat nun Fr. 20. erklärt, daß in Zukunft eine Aenderung Plats greifen musse, da unsere gegenwärtige Praxis unhaltbar sei. Man musse einer Wöchnerin das Krankengeld zahlen, bis zu dem Tage, wo sie den Beruf wieder übernehme. Ist eine 26 Tage lang dem Beruf nicht nachgegangen, fo muffen ihr Fr. 39 bezahlt werden; bei 30 Tagen Fr. 45 und bei 40 Tagen Fr. 60. Mehr Abzug darf nicht gemacht werden. So wird es von jest an gehalten werden.

Pfarrer Büchi hält die Auslegung, wie sie Bechen morden für durchaus richtig. Das war gegeben worden, für durchaus richtig. Das war zuerst auch seine Meinung gewesen, speziell bei Art. 22 habe er nie eine andere Auffassung ge-habt. Das habe für die Kasse gar keine Bedeutung. Anders sei es mit Art. 23. Da habe er seiner Zeit nachgegeben, weil er auch die lleberzeugung hatte, daß bei den Hebammen eben ganz andere Verhältnisse bestehen, als bei andern Frauen. Weil man aber diejenigen, welche ihrem Berdienste nachgehen, auch gar hart hernehmen wollte, habe er verlangt, daß in die Statuten die Beftimmung aufgenommen werde, es dürfe der Abzug unter keinen Um= ständen mehr als Fr. 25 betragen. Diese Summe

wurde festgesett, damit die Hebammen sich unter ben neuen Statuten nicht schlechter stellen als bisher. Es scheint aber, daß die Krankenkasse kommiffion, welche eben die Intereffen der Raffe vor allem im Auge hat, sehr scharf vorging und große Abzüge machte. Er freut fich, daß man loyal sein will. Immerhin ist zu bemerken, daß der Aussall sür die Kasse ein ganz erklecklicher sein dürfte. — Da es sich um Anordnungen vom Bundesamt für Sozialversicherung handelt, kann man die Angelegenheit als er= ledigt betrachten. Die Versicherten werden gün= ftiger gestellt.
Die Präsidentin, Frau Wirth, erörtert noch-

mals, welche Formulare zugestellt werden. Es ist bedauerlich, daß so viele Mitglieder es mit der Aussüllung der Scheine nicht genan nehmen. Das verursacht eine gewaltige Mehrarbeit. Die Böchnerin muß selbst unterschreiben, wie viel sie erhalten hat. Das wird auch vom Bundesamt – Sodann wollen viele Wöchnerinnen verlangt. nicht begreifen, warum ihnen Fr. 20 in Abzug gebracht werden, wenn sie noch in einer andern Raffe find, die den Bundesbeitrag erhalt. Es verhält sich nämlich so, daß nur eine Kasse, diejenige, in welche ein Mitglied zuerst eingetreten ift, den Bumdesbeitrag von Fr. 20 erhält. Die andere Kasse, welche diesen Beitrag nicht erhält, ist nun berechtigt, die Fr. 20 in Abzug 311 bringen. Das wurde von der Krantentaffekommission bisher so gehalten, und sie fühlte sich dazu durchaus berechtigt. Damit ift auch ber Revisor des Bundesamtes einverstanden.

Fran Beerli, St. Ballen, halt biefe Auffaffung für ganz unrichtig. Die Sektion St. Gallen verlangt, daß allen Wöchnerinnen ohne Ausnahme das Krankengeld gemäß Art. 23 ohne Abzug von Fr. 20 bezahlt werde. Eines ihrer Mitglieder sei ebenfalls unrichtig behandelt worden. Wenn die Wöchnerin vor 6 Wochen nicht den Berufsgeschäften nachgehe, so sei ihr das Krankengeld für 42 Tage voll auszubezahlen, also Fr. 63 und nicht bloß Fr. 43. Es stehe in den Statuten nichts davon. Art. 4 anch verlangt, daß man das Gesetz halte, und im Gefet befteht diese Borichrift.

Die Präsidentin, Frau Wirth, erklärt, daß sich die Krankenkassekommission mit ihrer Auslegung der Statuten auf gesetslichem Boden befinde. Allerdings steht in unsern Statuten nichts von dem Abzug; aber das ist auch gar nicht notwendig. Gine Verpflichtung zur Bezahlung der Fr. 20 besteht für die Kasse nicht. Auch Pfarrrer Büchi steht auf diesem Standpunkt. Es ist richtig, daß in den Statuten nichts vom Abzug steht, wohl aber wurde dies vom Bundesamt entschieden, als unsere Statuten bereits gedruckt waren. Darum ist bei der Er= klärung und Erlänterung der Statuten in Zürich das extra festgestellt worden. Die Versammlung war damit einverstanden. Es ist auch nicht einzusehen, daß eine Wöchnerin aus zwei Kassen hohe Beträge erhalten solle. — Frau Beersi erklärt fich von der Auskunft nicht befriedigt, und ftellt in Aussicht, daß die Angelegenheit an der Generalversammlung wieder zur Sprache gebracht werde.

Frau Birth gibt noch weitere Auskunft, daß nämlich bei Zwillingen nur der einsache Betrag gegeben werde. Eine Frau, welche nach Andermatt gehen mußte, erhielt zehn Tage Erlaubnis. Es ift aber zu sagen, daß Mitglieder, welche das Krankengeld beziehen, sich nicht auf Reisen begeben fonnen.

Madaine Wuistaz hatte ursprünglich nicht die Absicht gehabt, das Wort zu ergreisen; allein eine Durchsicht der Bücher bei Fräulein Kirchhofer brachte fie auf den Gedanken, einige Bemerkungen zu machen. Seit 1911 fließt der Ueberschuß der französischen Zeitung in die Krankenkasse, und zwar jedes Jahr Fr. 500. Gegenwärtig bezahlen die Mitglieder der Sektion Romande auf diese Weise Fr. 3. 75 in die Kranken taffe, mahrend die Damen der deutschen Schweiz durchschnittlich nur Fr. 2.25 leisten durch den

Reingewinn der Zeitung. Warum fonnen sie nun in der welschen Schweiz Fr. 1.50 bis 1.75 mehr leisten als in der deutschen Schweiz? Warum ift von dort ein verhältnismäßig viel größerer Beitrag erhältlich? Das haben wir einzig und allein den Herren Prosessor Rossier und Dr. Thélin zu verdanken, welche die Redaktion der Hebammenzeitung gratis besorgen und besonders Herr Prosessor Rossier hat diese Arbeit seit Jahren besorgt. Wir haben nur 150 Abonnenten, und die Insecate müssen den Ueberschuß ergeben. Da dieser zu Nut und Frommen aller Mitglieder Berwendung findet, fo benüten Sie so viel wie wir in der französischen Schweiz die Güte der Herren Prosessor Rossier und Dr. Thélin. Ich beantrage, daß diesen Berren der beste Dank der Bersammlung ausgesprochen wird.

Frau Blattner erklärt, dag wir mit diesem Antrage durchaus einig gehen.

Ein besonderer Fall, wo ein Mitglied nicht bezahlt hat, wird der Sektion Bern überwiesen.

Hierauf ergreift noch Frau Wyß das Wort. Sie teilt mit, daß man fich vielleicht genötigt sehe, die Zeitung nur 8 Seiten ftart erscheinen zu lassen, da eben die Firmen das notwendige Material nicht erhalten und das Papier sehr teuer fei.

Sie erwähnt, daß die Vorgangerinnen fich gerne der Kasse anschließen würden; allein man tonne nicht darauf eingehen.

Frau Dengler macht barauf aufmerksam, daß der Zentralvorstand sein Amt niederlegt. Sie hält dafür, daß man dem Vorstand die ganze Gratifikation geben solle, obwohl er vier Monate weniger amten müffe. Er habe diesen Dank wohl verdient. Die Versammlung ist mit dieser Anregung einverstanden.

Zum Schluffe spricht Frau Wyß noch Worte des Dankes aus. Einmal namens der Berner für das Vertrauen, welches ihnen entgegen= gebracht wird. Dann Frau Rotach für ihre Ausführungen, den Delegierten und der Krankentaffetommiffion. Es ift gewiß nicht zu viel, was man ihr zugebilligt hat. Dank gebührt auch ber Mademe Buiftag, den beiden Berren Mergten, der Zeitungskommiffion und Berrn Pfarrer Büchi, welcher immer wieder kommt.

Hierauf wird Schluß der Delegiertenversamm= lung erklärt.

#### Vereinsnachrichten.

Sektion Bafelftadt. In unserer Situng bom 27. September hielt uns Herr Dr. Wormser einen Vortrag über das Geschstecht des Menschen. Wir danken Berrn Dr. Wormfer auch an diefer

Stelle für seinen Vortrag. Unsere nächste Vereinssitzung findet am 25. Oftober ½ 4 Uhr im Frauenspital mit ärzt-lichem Vortrag statt. Der Borftanb.

Sektion Bern. Die nachfte Bereinssitzung findet statt Samstag den 4. November, nachmittags 2 Uhr, im Frauenspital. Ein ärztlicher Bortrag ist uns zugesagt. In dieser Bersammlung muffen Antrage für die im Januar stattfindende Generalversammlung gestellt werden, ebenfalls soll darüber abgestimmt werden, ob an dieselbe auch wieder ein gemütlicher Teil angeschlossen werden soll. Sodann müssen auch zivei Revisorinnen für die Bereinstaffe des Schweiz. Hebammenvereins gewählt werden. Ferner, und dies ift nun die Hauptsache, muffen Die Wahlen für den neuen Zentralvorstand getroffen werden, der, wie alle wiffen, durch unfere Settion für die Dauer ber nachften fünf Jahre gestellt werden muß. In Anbetracht dieser wich= tigen Traftanden ersuchen wir alle Kolleginnen, benen die Bukunft unseres Standes am Bergen liegt, dringend, am 4. November zu erscheinen.

Mit kollegialischen Grüßen

Der Borftand.

Sektion Churgan. Bei bentbar ichonftem Herbstwetter fand unsere Zusammenkunft am 6. Oktober in Amriswil statt. Der Besuch war ein mittelmäßiger. Nach furzem Willfommgruß durch die Prafidentin wurde Verschiedenes besprochen, was dann an der Hauptversammlung (Ende Januar 1917) zum Beschluß gelangen foll . Die Hauptfrage war, ob die Einnahmen von den Passsivnitgliedern und diejenigen von den Aftivmitgliedern getrennt angelegt werden müssen, oder aber über erstere nur eigene Rech= nung geführt werden foll. Nebenbei sei bemertt, daß eine Rollegin eine neue Lifte von 51 Baffivmitgliedern famt dem Gintrittsgeld auf ben Tisch legte mit der Erklärung, andere Sektionsmitglieder möchten nun ihrem Beispiel folgen, ansonst sie ihre Tätigkeit in diesem Fach auch einstellen merde. Also krisch ans Werk! Dies einstellen werde. Also frisch ans Wert! jenigen Rolleginnen, die die Bersammlungen aus triftigen Gründen nicht besuchen fonnen, find gebeten, die Entschuldigung immer an die Kaffiererin, Frau Schäfer, Hebamme in Frauenfeld, zu richten und zwar innert drei Tagen nach der Versammlung. Gine Kollegin konnte Die freudige Mitteilung machen, daß den Bebammen ihrer Gemeinde von derselben Fr. 50 Tenerungszulage gewährt werde, und zwar ohne ein Wort dafür geredet zu haben. Dieses Borgehen wird von andern Kolleginnen den tit. Gemeindebehörden zur Nachahmung empfohlen

Um 3 Uhr kam Hr. Dr. Wildbolz und ver= las das versprochene Referat über das Thema: "Wie kann sich die Hebamme im Kampfe gegen die Tuberkulose beteiligen? Herr Dr. Wildbolz betonte, daß in gegenwärtiger Zeit sehr viel getan werde zur Bekampfung dieser Bolksseuche, daß aber auch die Hebamme ihr Möglichstes tun soll, die Frauen darauf aufmerksam zu machen, daß auch bei kleinen Kindern schon der Reim zu diefer verheerenden Krantheit gelegt werden kann durch unzweckmäßige Behandlung und mangelhafte Reinlichkeit, zumal das zarte Rindesalter feine Widerstandsfraft gegen diefen Feind der Menschheit besitzt. Dem Berrn Referenten fei auch an Diefer Stelle ber befte Dant ausgesprochen für feine Bemühungen. Rach Schluß der Versammlung war auch für unsere leiblichen Bedürfniffe aufs beste gesorgt und bald nachher traten wieder alle den Heimweg an per Belo, Bahn oder zu Fuß.

Das Datum für die Hauptversammlung in Weinfelden wird in der Januar-Rummer befannt gegeben.

Die Aftuarin: B. Studer.

Sektion Winterthur. Auf Wunsch einiger Kolleginnen hat der Vorstand beschlossen, einen kleinen herbstspaziergang zu machen auf das nahe Bäumli, wo dann auch der Kaffee einsgenommen wird. Wer Zeit und Freude hat, daran teilzunehmen, ist herzlich eingeladen. Wir haben dazu den 19. Ott. bestimmt und hoffen, die liebe Sonne werde uns dahin begleiten. Rach Uebereinkunft würden wir uns am Bahnhofplat versammeln zirka 2 Uhr, von wo aus wir in 3/4 Stunden ben Bestimmungsort er= reichen können. Sollte schlechtes Wetter eintreffen, so versammeln wir uns wie üblich im Erlenhof. Alfo auf Wiedersehn und vergeßt den fröhlichen Sumor nicht.

Für die Settion: Frau Egli.

Sektion Bürich. In der Septemberversamm= lung teilte die Präfidentin den anwesenden Mitgliebern mit, daß die Rrankenkaffe Union bem Berein schriftlich Mitteilung gemacht habe, daß sie von nun an die Hebammen nicht mehr be-Da eine Berftandigung mit ben zahlen wird. Sektionsmitgliedern nicht erreicht werden konnte, jo sollen die Frauen dann die Bebammentage setbst bezahlen. Die Kasse bezahle der Wöchnerin bas Wöchnerinnengeld aus und übernehme fomit keine Verbindlichkeit gegenüber der Heb-

Unsere Monatsversammlung findet in der Frauenklinik am 27. Oktober, nachmittags 4 Uhr herr Dr. Bollag, Frauenarzt, hat uns freundlichst einen Vortrag zugesagt. Erscheint recht zahlreich und beehrt badurch ben Vor-Ericheint Der Borftand. tragenden.

#### Bund ichweizerischer Franenvereine.

16. Generalversammlung Samstag ben 14. und Somitag ben 15. Oftober 1916 in Benf. Tagesordnung: Samstag, den 14. Oktober nachmittags puntt 1/2 3 Uhr in der Ausa der Universität Versammlung. 1. Namensaufruf der Oclegierten; 2. Jahresbericht der Präsidentin; 3. Rechnungsbericht; 4. Neuwahl des Borftandes; 5. Festsetzung des Ortes für die nächste Generalversammtlung; 6. Antrag der Francounion Gens, unterstützt von 8 andern Bereinen, auf Nevision der Statuten; 7. Kommissionsberichte; 8. Bericht von Frau Pieczynsta über ihre Anregung zur Förderung ber nationalen Erziehung in der Familie; 9. Unvorher= Gesellige Vereinigung abends 81/2 nefebenes. Uhr im Palais Eynard. Sonntag, den 15. Oktober, vormittags 1/2 11 Uhr: in der Aula der Universität Versammlung. Freiwillige Bürgerinnenprüfungen. Deutsches Reserat: Frl. Zehnder; Franz. Reserat: Frl. Lucy Dutoit. Diskussion. Wittags 1 Uhr gemeinsames Mit-tagessen im Park des Eaux-Bives zu Fr. 3.—. Die Versammlungen von Samstagnachmittag und Sonntagvormittag sind jedermann zugänglich.

#### Rrieg und Wirtschaftsleben. Frauenarbeit.

Noch in keinem Abschnitt der Wirtschaftsgeschichte der Bölker ift die Arbeit der Frauen so in den Vordergrund des alltäglichen Lebens getreten wie gegenwärtig. Zu allen Zeiten und bei den meisten Bölkern, besonders un= seres Kontinents, gab es tätige Frauen. Hie und da solche, die weit hinausragten über die Beitströmungen und positive, große Arbeit leisteten. Wohl das erfte Gebiet, das sich die Frauen zur Tätigkeit auserkoren, war das der Erziehung. Hier haben fie ja gewaltige Arbeit geleistet und waren vielsach bahnbrechend für neue Ideen. Man denke nur an das Buch Das Jahrhundert des Kindes" pon Frau J. Bon=Ed.

Ein weiteres Gebiet war die Schriftstellerei. Bon Natur sinnig und die kleinen Begebenheiten des Lebens aufmerkfam ftudierend, ift die Frau die berufene Schilderin kleiner lieblicher Berhältnisse, aber auch die Malerin stürmender Leidenschaft und verzehrender Sehnsucht, gewaltiger Seelenkampfe und still erfüllten Beldentums. Die lieblichen Schilderungen einer Marlitt, einer Johanna Spyri, wer kennt fie Und wer hat sie schon gelesen, die er= schütternden Rämpfe aus dem Land der roten Erde, Westfalen, die und Klara Viebig in ihren Romanen vor Augen führt? Viele Franen haben sich in trüben Stunden schon neuen Lebensmut geholt aus den wunderschönen Versen Carmen Silva, der jüngst verftorbenen rumänischen Königin-Witwe.

Aber nicht nur auf dem Gebiet der schönen Kider licht inte tag vein seviet ver jassien Künfte, sei es Schriftftellerei oder Malerei, haben die France Großes geleistet, sondern auch in strenger, ernster Forscherarbeit. Man denke an die großen Entdeckungen der letten Zeit; da find oft Franen ihren Gatten als trene unermüdliche Kameraden und Helfer zur Seite gestanden und haben mit zähem Forscher-fleiß Schäge der Wissenschaft heben helsen: Madame Prof. Curie, die Mitentdeckerin des Radiums; Madame Bertholet, Paris, auf physitalischem Gebiet; Madame Laroche aus Lille, die erste Fliegerin; Frl. Nightingale, die mit Henri Dunant das Rote Kreuz begründen half;

Bertha von Suttner, die mit ihrem Kampfruf "Die Waffen nieder" den ersten Ansturm zu Diefer Gründung gegeben hat uff.

Aber nicht nur von den tätigen Frauen auf wissenschaftlichem Gebiete wollen wir reden, nicht nur von denjenigen, die in der Runft Großes geleistet haben, sondern von jenen anderit, die im harten Kampf um das tägliche Brot auf ihrer Sande Arbeit angewiesen find.

Unsere wirtschaftliche Lage hat sich auf allen Gebieten des Sandels und ber Induftrie fo zugespigt, daß immer mehr Frauen gezwungen wurden, sich neue Wege zu suchen, um einerseits für sich das tägliche Brot zu verdienen, anderseits vielfach die Laften der Famielie tragen zu helfen. Dazu gesellen sich noch jene andern, die, um ihre Langeweile zu töten, sich unentgeltlich verschiedenen Liebeswerken widmen. Die Gründe, warum die Frau immer mehr vom Hause, von der Familie weg ins öffentliche Leben hineingezogen wird, find einesteils wirtschaftlicher Natur, anderseits entspringen sie einem gesunden Arbeitstrieb der Frau, die sich ihres Wertes bewußt ist.

Die wirtschaftlichen Gründe find wieder in der Familie zu suchen. Die Berteuerung des Lebensunterhaltes in jeder Beziehung nötigt eben manche Tochter, sich beizeiten nach einem Beruf umzusehen, weil sie sich eben sagen muß, daß es gar nicht mehr so selbstverständlich ift, daß sie sich verheiraten und im Kreis ihrer Familie ihren Daseinszweck erfüllen kann. Denn Hand in Hand mit dem in die Deffentlichkeit= treten geht eine vermehrte Nachfrage nach Arbeit. Run ist es aber ein wirtschaftliches Naturgeset, daß je größer die Nachfrage resp. das Angebot, desto mehr sinkt der Wert. In unserem speziellen Fall also die Löhne. Dazu trägt vielsach die Ausbildung oder die pers fönliche Leiftungsfähigkeit der Frauen Darum hat man aus den Kreisen der Männer schon oft der Frauenarbeit nicht nur fein Berständnis entgegengebracht, sondern sie dirett zu unterdrücken gefucht.

Wie weit nun die Frau schon im öffentlichen Leben zur Geltung gelangt ift, zeigt uns ein Rundblick in den friegführenden Staaten. Man kann sich keine engere Berbindung bon Politik und Wirtschaftsleben benken, als wie fie uns gegenwärtig entgegentritt. Faft mutet es einem wie eine Sage der germanischen Bor= welt an, daß die Männer ins Feld ziehen, während zu Hause die Frauen den Acker bestellen und die Kämpsenden mit Rahrung versorgen oder ihnen als Walfüren zur Seite gehen, nicht mehr zum Kampf anseuernd, sondern die Schrecken Des Kampfes mit weichen Belferhänden lindernd.

Jest ift die Zeit gekommen, wo sich die Frauen als zum Kampf um das Dasein ge-rustet ausweisen mussen. Wohl ist für unser Auge die Frau in Uniform ein feltsamer Unblick, und ungewohnt dünkt uns manche Männerarbeit für Frauenhande. Aber bald hat fich das Auge an das Neue gewöhnt, und zur Alltäglichkeit sinkt herab, was in der Not des Landes Baterlandsdienst und vielfach Selbentum mar.

Eines dürfen wir nicht vergeffen, daß namlich die Frauen den Krieg verlängern helfen. Auf der einen Seite wünschen sie wohl auch nichts Schnlicheres, als daß ber Krieg bald aufhore; auf ber andern Seite stellen fie fich aber in den Dienft des Baterlandes und nehmen Die Blate ihrer Gatten, Bater und Bruder ein und bauen weiter am Staatsgebilde und hauptsächlich im Wirtschaftsleben, da, wo ihre Krieger weggezogen sind. Und für die Frauenarbeit ist das für alle Zukunft wichtig. Auch dem größten Gegner der Franenarbeit im öffent lichen Leben gehen da die Angen auf über ben gewaltigen Schat an Arbeitstraft und Arbeitswillen, den die Franen ins Feld zu stellen im-stande sind. Und was resultiert praktisch aus Dieser Kriegsarbeit der Frauen, für die Frauen-

arbeit? Etwas sehr Wichtiges, nämlich Achtung Bu haben vor Frauenarbeit, und für die Frauen jelbst mehr Erkenntnis, daß die Fran mehr leisten kann, wenn sie will und muß, und hauptsächlich auf das letztere möchte ich den Schwerpunkt legen, auf das Muffen. Möglich, daß auch der gewaltige Umschwung, der sich im Leben der Völker vollzieht, auch in dieser Richtung den Frauencharakter beeinflußt, denn bis jest galt der Satz: des Mannes Arbeit ist Wollen, die Arbeit der Frau ift Müssen. Und wenn nun der Krieg das Gute zur Folge hätte, daß man künftig sagen könnte: die Arbeit der Frau ist Wollen und Können? Wollzieht sich auch bei der Fran dieser Umschwung? glaube nicht. Gewaltige Stürme sind schon über die Erde gebrauft und haben das Be= stehende mitgeriffen in tollem Wirbel, aber die Frauenseele ist sich so ziemlich gleich geblieben im Wandel der Zeiten. Es ift eine Urbestim-mung, daß auch die tätigste Frau nur glücklich wird als Gattin und Mutter, in Erfüllung ihrer Bweckbestimmung. Und doppelt glücklich die Fran, die auch dann noch im öffentlichen Leben mitwirken barf und fann, nicht als Begnerin bes Mannes, fondern als Helferin und Mitarbeiterin, auch da in Harmonie, nicht nur in einem glücklichen Familienleben. Das sei Zweck und Biel.

#### Sygiene der Zimmerluft.

Die moderne Hygiene hat schon seit langem den Grundsat aufgestellt, daß jede Art der Beigung mit einer Bentilation verbunden sein muffe, da sonst die Luft in den bewohnten Räumen nach verhältnismäßig turzer Zeit verdirbt und für den Aufenthalt ungeeignet wird. Es gibt vielleicht keinen hygienischen Grundsat, gegen den mehr verstoßen wird, als gegen diesen. Die vom Zimmer aus geheizten Defen bewirken ja eine natürliche Bentilation, da das in ihnen brennende Fener, einen ständigen Luftzug her-beiführt. Auch bei geschlossenen Räumen wird hier burch die Rigen und Spalten der Türen, jowie der Fensterflügel und erahmen frische Luft ins Zimmer hineingezogen. Defen mit festwer= schraubten Türen, ferner solche, die von außen her geheizt werden, sowie endlich alle Zentral= heizungen find nur dann als hygienisch zu bezeichnen, wenn bei ihnen die Möglichkeit einer Ventilation vorhanden ist. Dies ist aber leider nicht der Fall, woran vor allem die Bewohner felbst schuld sind, die jeden Zug fürchten. Außerdem ist noch die Meinung verbreitet, daß die bei jeder Bentilation unvermeidliche Abfühlung ber Zimmerluft unbedingt einen erhöhten Berbrauch von Brennmaterialien bewirten muffe, Den man fich sparen könne. Wie nun nachge= wiesen, ist die Furcht vor den ungenügend er= wärmten Räumen vollkommen unberechtigt. Wan glaubte bisher, daß durch sie dem Körper zu viel Wärme entzogen würde, und daß in-folgedeffen leicht Erkältungen eintreten. Das mag für nicht genügend warme Räume und für empfindliche Personen Geltung haben. Hat ein Raum aber die richtige Temperatur, so wirft die bewegte Luft angenehm erquickend und anregend. Es ist für den Stoffwechsel un= bedingt nötig, daß der Körper ständig genügende Mengen seiner eigenen Wärme an die umgebende Luft abgibt. Durch nichts wird diese Aufgabe besser gefördert als durch den Aufenthalt in bewegter Luft. Um diesem Grundsat Rechnung zu tragen, hat nun ein Ingenieur ein neues Lüftungssystem konstruiert, das vor den bis= herigen den Borzug hat, daß der Körper stän= dig von Luft umspült wird, die jedoch nicht so falt ift, daß man fie unangenehm empfindet. Bei den bisherigen Arten der Lüftung ftromte die kalte Außenluft durch irgend eine Deffnung ins Zimmer. Da sie schwerer ist, als die in diesem befindliche erwärmte Luft, so sant fie zu Boden, und man bekam zunächst falte Füße. Vom Boden aus strömte sie allmählich nach oben, jo daß der Rörper von einem kalten Luft= ftrom umfpielt wurde. Diese unangenehmen Erscheinungen werden nun badurch vermieden, daß die Außenluft durch zahlreiche fleine Deff-nungen zugeführt wird, die sich in der Rähe der Decke befinden. Da die warme Luft nach oben steigt, so sammett sie sich unterhalb der Decke an. In sedem Zimmer zeigen die hier befindlichen Lustichichten die höchste Temperatur. Die frische Luft tritt also zunächst auf die bereits im Raum vorhandene, oben befindliche warme Luft, wodurch sie sich gleichfalls erwärmt. Sie fintt dann langfam nach unten und ftromt bom Fußboden aus ab. Auf diese Beise ist eine ftändige Luftbewegung vorhanden. Da jedoch die bewegte Luft nur allmählich zu Boden sinkt und sich vorher bereits erwärmt hat, so wird sie durchaus nicht als kalter Zug empfunden. Der Unterschied zwischen der Decken- und Bodenluft beträgt nur einen Grad, mahrend bei bem alten Lüftungssystem Temperaturunter= schiede von 20 Grad und darüber, insbesondere an kalten Wintertagen, Durchaus nichts Geltenes waren. Die Luftströnnung felbst ift beim Geben überhaupt nicht zu bemerken, hingegen fühlt man fie beim Sigen, wo fie jedoch infolge der eben geschilderten Umstände durchaus nicht ftorend auftritt, sondern lediglich jenes Wohlbehagen hervorruft, das immer eintritt, wenn der Körper von frischer Luft umspühlt wird.

#### Pflege der Saare.

Wohl selten wird auf einem Gebiete der praktischen Pslege des Körpers so viel gesündigt, als auf denn der Haarpslege. Da werden die Haarpslege. Da werden die Haar mit allerhand Salben, Delen und Fetten eingeschmiert; es wird wohl auch ab und zu dem Frisenr der übliche Obulus sür eine sogenannte Kopswäsche entrichtet, man läßt die Haare regelmäßig schneiden und trotzen welcher Ersolg! Meist schne in dem Alter, in dem der Körper seine besten Kräste zeigen sollte, mahnt uns die beginnende Glaße an die Bergänglichseit alles Frdischen. Nicht gauz soschilmmergeht es unsern Damen; doch auch hier bleibt manches zu wünschen übrig. Und doch bildet ein volles Haupthaar bei Mann und Frau einen unverzleichlich schmunck.

Wenn der normale Mensch im Alter von 25 bis 30 Jahren täglich im Durchschnitt etwa 50 Haare verliert, so ist das nichts Außerge= wöhnliches, denn auf einer gesunden und geflegten Kopshaut wachsen ebenso viele wieder nach. Geschieht dies nicht, so sind die rechten Lebensbedingungen für das Haar nicht vors handen. Oft macht man die Bevbachtung, daß Männer und Frauen — aus niederen Volksschichten üppigeres Haupthaar haben, als solche, die mit irdischen Glücksgütern reichlich gesegnet sind. Man sucht diesen Umstand mit ber allgemeinen Körperernährung in Zusammenhang zu bringen. Darum forge man, will man rationelle Haarpflege treiben, für gutes Blut, anderseits aber auch dasür, daß das Blut an den Stellen, wo es der Ernährung der Haare dienen soll, auch wirklich anzutreffen ist. Blutarme und bleichsüchtige, franke und eben ge= fundende Bersonen werden meift eines aut durch bluteten Haarbodens entbehren. (Daher auch bas maffenhafte Ausfallen der Haare nach manchen schweren Krankheiten, z. B. nach Typhus.)

Wie die Haut des Körpers im allgemeinen, so bedarf auch die Kopshaut im besonderen eingehender Pflege. Durch österes Waschen, das bei Kindern wöchentlich wenigstens einmal zu geschehen hat, befreie man das Haur und seinen Rährboden von Staub, Schuppen und anderen Unreinigkeiten. Die Waschung geschehe mit warmem Wasser. Seise ist zu vermeiden, da die in derselben enthaltenen Alkalien das Haur spröbe und rauh machen. Statt der Seise kann man ein Eigelb verwenden, das allen Schmut besser als Seise wegnimmt. Es

wird auf dem Kopfe verrieben und mit lauem Wasser wieder entfernt. Kalte Duschen birett auf den Kopf sind, wie überhaupt jeder schnelle Wechsel von falt und beiß, streng zu vermeiden, da durch sie die Kopfhaut allzusehr gereizt wird, wogegen eine geringe Anregung durch Kämmen und Bürsten den Haarwuchs fordert. Bu hüten hat man sich dabei vor Benutung fremder Bürsten und Rämme (in Badeanstalten, bei Friseuren), dann wird man sich vor Ansteckung durch leicht übertragbare Krankheiten schützen. Gummifamme und Stahlnadeln üben einen verwerflichen Reiz auf die Kopfhaut aus. Den Damen sei noch besonders empfohlen, Haare nicht zu festen Anoten zu binden, denn burch den fortgesetten Zug wird die Blutzufuhr zu einzelnen Stellen der Kopfhant und damit die gehörige Ernährung der Haare gehindert. Bei ben Herren üben diesen Einfluß die in die Ropfhaut einschneidenden Ränder der steifen Hüte aus. Lettere haben auch noch den Rach= teil, daß fie durch ihren meift luftdichten Abschluß jegliche Ausdunftung der Kopfhaut verhindern, eine Eigenschaft, die sie mit den Pelzmüßen gemeinsam haben. So oft wie angangig, follte man überhaupt ohne Kopfbedeckung gehen, zumal im Sommer. Will man sich vor den brennenden Sonnenstrahlen schützen, fo genügt ein leichter Strobbut.

Die Frage, ob ein Ginfetten ber Baare nötig ift, wird verschieden beantwortet. Jedenfalls haben naturgemäß gepflegte Saare ein Ginölen nicht nötig. Die verschiedenen auf das Saar und somit auf die Kopfhaut gebrachten Wette begünstigen ein Verschmuten der ersteren, da Der Staub dann fefter haftet, und auf letterer werden die Voren verstopft, sodaß sie ihrer natürlichen Tätigkeit nicht mehr nachkommen fönnen. Entbehrt das haar der natürlichen Fettigkeit, so ersetze man dieselbe höchstens durch Auftragen einer ganz geringen Menge reinen Olivenöls, ohne jegliche parfümierende Bei-mischung. Den Gebrauch von Pomaden, vielgepriesenen Haarwässern und dergleichen vermeide man, da sie meist zu weiter nichts geeignet find, als den Fabritanten und Sändlern die Taschen zu füllen.

Das Brennen der Haare wirft mit der Zeit äußerst ungünstig, dieselben werden davon trocken, spröde und brüchig. Nicht genug ist auch vor der Anwendung von Haarsärbemitteln zu warnen. Sollen diese gut sein, d. h. ihren Zweck vollständig ersüllen, so dürsen sie nicht nur die Oberstäche der Haare särben, sondern sie müssen chemische Berbindungen mit der Kindensubstanz eingehen. Solche Wittel sind aber samt und sonders schädlich, da sie meistens Blei enthalten, das äußerst gistig wirken kann.

Manchmal wird ein öfteres Abschneiden der Haare als günftig auf das Wachstum derselben einwirkend, empjohlen. Nach dem hentigen Stande der Wissenschaft ist der Erfolg eines derartigen Versahrens mindestens zweiselhaft. Ist das Haar furz, so wächst es schneidet man es nun öfters ab, so wird. Schneidet man es nun öfters ab, so wird sich durch das sortgesete schneile Wachstum die Krast der Haarwurzeln bald erschöpfen.

("Schweis. Blätter für Gefundheitspflege".

#### Dbst ift gesund.

Nicht nur Kinder, auch der Erwachsene sollte mehr Obst genießen, angenommen, daß er nicht magenleidend ist. Denn sür einen kranken Magen sich im allgemeinen Obstsäuren nichts, wenn auch Pfarrar Kneipp in seinem Heilbuche empsiehlt, daß mit Wagengeschwüren Behaftete des morgens nüchtern (!) Trauben essen sollten.

Neber einige Obstarten habe ich die Ansichten von Aerzten gesammelt, die sie bezüglich des Gesundseins von Obst haben; im nachfolgenden hierüber Einiges:

Die Tranbe — wohl eine der föstlichsten Frachte — soll blutreinigend sein, gesund für

Lunge, stoffbildend in der Leber sein. Wer jedoch nicht einen ganz derben Magen hat, der joll die Schalen der Trauben nicht mitessen, da sie sehr gerbsaurehaltig sind; insbesondere die Hullen der blauen Traube; die Gerbsäure laugt aber den Magen aus. Daß man jedes Obst vor Genuß abwaschen soll, versteht sich; es haften "gesunde" und auch leider viele unsgeinnde Vilze, Staub, Schmuß u. a. an den Früchten; jedoch ist ein richtiges Abreiben nicht nötig und auch nicht angebracht, da der Fruchtsucker und aromatische Stoffe weggewaschen werden.

Die Erbbeeren, von denen die Walderdsbeeren an Geschmack von keinen anderen übertroffen werden, enthalten viel Phosphorsäure, weshalb sie Nervenkraft geben. Man soll jedoch nie zu viel auf einen Sig genießen, da sie das Blut bis zur Fieberhitse bringen fönnen, manschermann ist sehr empfindlich und bekommt beim Genuß von Erdbeeren regelmäßig ein lästiges Jucken, das sogenannte Resselfieder.

Bom Kernobst, namentlich vom Apiel sagt man, daß er besonders reich an Lezithin, einer Substanz, die sich im Kückenmark und Gehirn vorsindet, ist; deshalb soll Kernobst recht gesund sür Kervöse sein. Es gibt Sorten, dei denen das Aroma aufsallend start seinen Siz in den Schalen hat; solches Obst zu schälen, ist eigentstich schade; wer aber magenschwach ist, wird trozdem die Vorsicht anwenden und keinerlei Obstichalen mitessen. Verdaut wird von den Obstichalen absolut nichts, es handelt sich also nur darum, das Aroma voll genießen zu können.

Nüsse, die 3. B. zu Aepseln wirklich pikant schnecken, namentlich im Berein mit einem Stück guten, schwarzen Bauernbrotes, geben Nervensett. Auch hier kann ein zwiel unangenehm werden; die Nüsse sind nämlich sehr reich an Blaufäure, die die Stimmbänder angreist, so daß man einen rauhen Hals nach ihrem Genuß

bekommt. Auch hier scheint die Empfindlichkeit einzelner verschieden groß zu sein. Die seinste Ruß ist wohl die Haselnuß. Die Walnuß wird von manchem im grünreisen Zustande, von anderen wieder mehr bevorzugt, wenn sie schon alt ist. Sehr gesund sind die Kokosnüsse, die leider schon auf dem Wege zu viel an Güte verlieren sollen. Die auf Jahrmärkten oft ansgebotenen Kokosnüsse sind häusig schon zahre lang auf der "Tour". Die Erdnuß und die Varanuß sind auch gute, nervenskärkende Rüsse.

Die Tomaten könnte man nach den Ausführungen, die ich hierüber gelesen habe, sast als Hellmittel bezeichnen. Sie wirkt reinigend auf die Nieren, die Milz, das Blut: soll auch gut sein für die Nerven; soll helsen gegen Ausschlag, Flechten, Ausssüfsse und schlechtes Blut.

ichlag, Flechten, Ausflüsse und schlechtes Blut. Auf eine Frucht möchte ich noch hinweisen, die sich namentlich auf Touren bewährt, die Banane, die am nährstoffreichsten von allen esbaren Früchten ist. Insolge ihres hohen Zudergehaltes namentlich kräftigt sie den entkräftigten Wanderer; Zuder ist sehr leicht wasser löslich und wird im Magen sast momentan ausgelöst und wird im Wagen sast momentan ausgelöst und wird in das Blut übergführt. Beim Militär hat man mit den Bananen gute Resultate erzielt (wie mit Zuder). Die Bananen sind auch getrochnet sehr gut und werden von den Wintersportsern längst gerne mitgenommen.

Für den schwachen Magen mag gekochtes und gedörrtes Obst gesünder sein, als srisches. Eines aber sollte jeder Obstesser den, als srisches. Eines aber sollte jeder Obstesser den, als srisches. Eines aber sollte jeder Obstesser, sich dem Genuß von Obst, namentlich gerbstoffhaltigen, die Zähne ordentlich zu reinigen. Besonders ist dies zu tun, wenn man vor dem Schlasengehen, wo — m. E. sälschlicher Weise — das Obstessen des onders gesund sein soll, noch Obst genießt. Es dildet sich über Nacht, wo die Selbstreinigung durch die Zunge nicht stattssindet, Weinsäure, die die Zähne heftig angreist. Gar mancher weiß es nicht, daß er

fich auf diese Weise schneckte Zähne geholt hat und sich manche Schneckensstunde hätte ersparen können.

("Schweiz. Blätter für Gefundheitspflege".)

Bentralstelle des ichweizerischen Blindenwesens Langgaste-St. Gallen.

### Geburtsfarten-Ertrag für bas 3. Quartal 1916.

Wir verdanken der gütigen Zuweisung der Hebammen aus dem Kanton:

Aargau	$^{2}$	Gaben	im	Betrage	bon	Fr.	10. —
Appenzell	9	,,	"	"	"	"	31. —
Bajel	7	"	"	"	"	"	30.—
Bern	20	"	"	"	"	"	84.30
Freiburg	1	"	"	"	"	"	5. —
Genf	5	. "	"	"	"	"	27
Glarus	1	"	"	"	"	"	2.—
Graubünden		"	"	"	"	"	10 —
Reuenburg	2	"	"	"	"	"	7. —
Schaffhausen	1	"	"	"	"	"	4. —
Schwyz	2	"	"	"	"	"	10. —
Solothurn	3	"	"	"	"	"	7. —
St. Gallen	8	"	"	"	"	"	87. —
Thurgau	2	"	"	"	"	"	13. —
Baadt	5 3	"	"	"	"	"	40.05
Wallis .		"	"	"	"	"	20. —
Zürich	33	"	"	"	"	"	<b>20</b> 5. 70
Total	105	Maken	im	Retrage	hon	2cr	593 05

Wir freuen uns in Anbetracht der schweren Zeiten doppelt über das erzielte schöne Resultat.

Wir wiederholen auch diesmal wieder unsere Bitte um Ihre fernere Mitarbeit zugunsten der armen Blinden und hoffen gerne, daß Ihre Liebe und Ihr Eiser für die gute Sache nicht nachlassen werde.

Die Bentralftelle des ichweizerischen Blindenwejens, Langgaffe-St. Gallen.

P. S. Wir ersuchen höstlich, die nötigen Drucksachen immer nachzubestellen.

# OVOMALTINE

## die Kraftnahrung für schwangere und stillende Frauen

Frauen, die alles erbrechen, vertragen am ehesten Ovomaltine.

Mütter, die keine oder nicht genügend Milch haben, erlangen durch Ovomaltine ihre volle Stillfähigkeit.

Schwächliche Frauen finden in der Ovomaltine die Kraft zum Ertragen der Beschwerden von Schwangerschaft und Wochenbett.

Brustkinder, deren Mutter Ovomaltine trinkt, gedeihen ausgezeichnet.

Ovomaltine schafft gesunde Mütter, die erste Bedingung für die Gesundheit der Kinder

Probemengen und Literatur durch

Dr A. WANDER, A.-G., BERN

# lie Sameizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweizerischen Sebammenvereins

Inhalt. Beiteres über die Geburtschilfe im Altertum. — Bucherbesprechungen. — Schweizerischer Sebammenverein: Krantentaffe. — 23. Schweiz. Hebammentag in Binterthur (Schluß). — Bereinsnachrichten: Sektionen Baselstadt, Bern, Thurgau, Binterthur, Zürich. — Bund schweizerischer Frauenvereine. — Krieg und Birtichgitsleben. Francnarbeit. — Hugiene der Zimmerluft. — Pflege der Haare. — Obst ift gesund. — Geburtstarten-Ertrag. — Anzeigen.



### Sanitätsgeschäft M. SCHAERER A. G., BERN

Telephon 2496 - Bärenplatz Nr. 6 - Tel.-Adr. Schaerermaurice

Zweiggeschäfte: GENF, 5, Rue du Commerce; LAUSANNE, 9, Rue Haldimand





Klosettstuhl, Modell "Berna", weiss emaillackiertes Eisengestell, mit Arm-und Rücklehne, aufklappbarem Holzsitz und Eimer mit Wasserverschluss. Sehr praktisches Modell.

Sämtliche Artikel zur Wöchnerinnen- und Säuglingspflege

Komplette

Hebammen-Ausrüstungen

Universal-Leibbinden "Monopol" .. "Salus"-Binden

Gummibettstoffe, Irrigatoren, Wärmeflaschen, Badethermometer, Milchflaschen und Sauger, Milchsterilisatoren, Kinderwagen in Kauf oder Miete etc.

Hebammen erhalten entsprechenden Rabatt. Man verlange unsern K-Katalog.



Bidet Ideal, weiss emaillackiertes Eisengestell mit Email- od. Fayence-becken, solid und bequem.

n Ortschaft des Kantons Luzern, wo feine Hebamme, wäre Gelegenheit, sich eine Pragis zu erwerben. Wohwäre erhältlich in schönem Landhaus, wo man gleichzeitig eine Penfion errichten möchte, sogenanntes Mütterheim. Näheres bereitwilligft unter W 3447 Lz durch die Anblicitas Al. G. (Saafenftein & Bogler), Luzern.

Alleinstehende finderliebende Ber= ion wünscht

### fleines Rind

in gewiffenhafte Bilege zu nehmen. Gefl. Offerten an

Frl. Roja Mumenthaler, Spitalgaffe, Langenthal.

#### Ein wunderbares Heilmittel

nennt Herr Haus Koch, Handelsschule in Olten, Ob. Hardegg 709, Okic's Wörishofener Tormentill-Crēme, indem er unterm 31. August 1912 schreibt:
sch möchte Ihnen kurz ein Zeuguis son der heilenden Wirkung ihrer Okic's
Wörishofener Tormentill-Crēme geben, im Frühjahr hatte ich einen Hautausschlag, gegen welchen ich viele Mittet auwandte, jedoch ohne Erlolg. Da wurde mir Ihre
Okic's Wörishofener Tormentill-Crēme empfohlen, von welcher ich sofortigen
febrauch machte und die auch
grossen Erfolg
meite Von da, ar fahlt wader Tormentill-Crēme pook.

zeigte. Von da an fehlt weder Tormentill-Crême noch

#### TORMENTILL-SEIFE

in unserem Hause. Ich möchte dieses wunderbare Heilmittel jedermann empfehlens Oktic's Wörfishofener Tormentilli-Gree in Tuben zu 65 Cls. und Tormentilli-Seife zu 65 Cls. sind in Apotheken und Drogerien überall erhättlich.

F. Reinger-Bruder, Basel. zu 60 Cts., und Tormentun-Se. F. Reinger-Bruder, Basel.

Kleieextraktpräparate Marke Kronrad Maggi & Cie., Zürich Marke Kronrad ermöglichen in wenigen Minuten die Zubereitung eines Kleiebades von unübertroffener Wirkung gegen, Kinder-Hautausschläge, munimi 📆 Wundsein, Hautentzündungen und rauhe rissige Haut. Zu beziehen durch alle Apo-theken, Drogerien und Badeanstalten, und wo nicht erhältlich auch direkt durch die Fabrikanten Maggi & Cie., Zürich. Den tit. Hebammen halten wir jederzeit Grafismuster und ärztliche Atteste zur Verfügung. (Zà 1105g) 49



#### Der lenkbare Geradehalter

System Haas, Weltpatent, bringt die besten und billigsten Erfolge bei

#### Rückgrad-Verkrümmungen,

Unsimetrie der Schultern und Hüften bei Erwach-senen und Kindern und erleichtert die Aus-ubung jedes Berußs. Fachmännische Besprechungen und Prospekte grafts. 48b Alleiniger Lieferant für die Schweiz:

Alex. Ziegler, Sanitätsgeschäft, Bern Erlachstrasse 23 (im Chalet)

Die zahlreichen, unaufgeforderten Zeugnisse und Dankschreiben beweisen die Vorzüglichkeit des seit bald 50 Jahren bekannten und bestens bewährten

# EPPRECHT'S KINDERMEH

In den meisten Apotheken zu beziehen, sonst direkt ab Fabrik in Murten. Probedosen gratis.

Die treu beforgte 2Autter

verwendet in ihrem Haushalt nur Pfarrer Künzle's Gejundheits-Kaffee-Erjat

Konzejjionsfirma: Vährmittel=Userte U.=(B.

vollkommen rein, von Blut, Eiter und sonstigen Flecken befreit und gründlich desinfiziert durch

ersil das selbsttätige Waschmittel

Besitzt stark desinfizierende Wirkung selbst bei niedrigen Tempe-und macht die Wäsche keimfrei.

Gefahrlos in der Anwendung und garantiert unschädlich.

HENKEL & Co., A.-G., BASEL. Huch Fabrikanten der "Henco" Henkel's Bleich-Soda.



(Gesetzlich geschützt)

sind die **vollkommensten Binden der Gegenwart** und sind in den meisten Spitälern der Schweiz eingeführt. Dieselben leisten **vor** sowie **nach der Geburt** unschätzbare Dienste; ebenso finden sie Verwendung bei Hängeleib, Bauch- oder Nabelbruch, Senkungen etc. Erhältlich in allen bessern Sanitätsgeschäften oder direkt bei

#### Frau Lina Wohler, Basel 2 Leonhardsgraben 2

Vollständige Ausstattungen für Mutter und Kind

Jede Binde trägt innen den gesetzlich geschützten Namen "Salus" (Illustrierte Prospekte)





(T Za. 2660 g.)



VEREINIGTE ZÜRCHER MOLKEREIEN

Kräftigungsmittel

Wöchnerinnen

Aerztlich empfohlen. Kefir selbst machen kann iedermann mit

Axelrod's Kefirbacillin

Preis per Schachtel Fr. 1.60 Erhältlich in Apotheken

### Für Hebammen!

\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*

m. höchstmöglichem Rabatt: Bettunterlagestoffe Irrigatoren Bettschüsseln und Urinale

Genrüfte Maximal-

Fieber-Thermometer

Badethermometer

Brusthütchen 💠 Milchpumpen

Kinderschwämme, Seifen, Puder

Leibbinden aller Systeme Aechte Soxleth-Apparate Gummistrümpfe

Elastische Binden

etc. etc.

Prompte Auswahlsendungen nach der ganzen Schweiz

H. Wechlin-Tissot & Co. Schaffhauser Sanitätsgeschäft

74 Bahnhofstr. ZURICH Bahnhofstr. 74

Telephon 4059

**Bestrenommiertes** 



Spezial-Geschäft



:: :: Vorzüglich im Geschmack :: :: Dem schwächsten Magen zuträglich Täglich frisch

Confiserie Oppliger, Bern, Aarbergergasse 23

Prompter Postversand

Bandagist SCHINDLER-PROBST, BERN

empfiehlt als Spezialität: Bruchbänder und Leibbinden

S. Zwygart, Bern

55 Kramgasse :: Kesslergasse 18

Kinder-Ausstattungen Erstlings-Artikel Kinder-Wäsehe

Kinder-Kleider



Erfolgreich inseriert man in der "Schweizer Sebamme"

445

Ŗ.

Magazin

relephon:

Fabrik

Wohnung

#### **Sterilisierte**

## Berner-Alpen-Milch

der Berneralpen-Milchgesellschaft, Stalden i. E.



#### Bewährteste und kräftigste Säuglings-Nahrung,

wo Muttermilch fehlt.

Absolute Sicherheit.

Gleichmässige Qualität!

Schutz gegen Kinderdiarrhöe.

Als kräftiges Alpenprodukt leistet die Berner-Alpen-Milch auch stillenden Müttern vortreffliche Dienste.

#### 

langen Jahren bestens bekannt, weil tadellos und sehr ausgiebig! Man verlange bitte Vertreterbesuch oder Muster und Prospekte. Zahlreiche Zeugnisse!

Berner "Cereal-Cacao" nach Rezept von Herrn Dr. Geiser

Nahrungsmittel-Fabrik

Wenger & Hug A.-G., in Gümligen bei Bern



Seit Jahrzehnten bewährtes, von hervorragenden Aerzten empfohlenes Einstreupulver zur Heilung und Verhütung des Wundseins kleiner Kinder; vorzüglicher Wund- und Schweisspuder für Erwachsene gegen Wundsein jeder Art: Wundlaufen, starken Schweiss, Wundliegen etc. etc., von unerreichter Wirkung und Annehmlichkeit im Gebrauch.

Urteil des Herrn Geh. Sanitätsrat Dr. Vömel, Direktor der Städdischen Frauenklinik, Frankfurt a. M.: "Ich gebrauche elen Jahren sowohl in der Klimik (über 1200 Geburten jährlich), als in meiner Privatausschliesslich Ihr Dialon zur grössten Zufriedenheit aller Beteiligten. Dialon ist keinen andern Puder zu ersetzen. Bei starkem Transpirieren der Füsse und laufen bewährt sich der Puder gleichfalls vortrefflich. Auch andere Kollegen, die ben anwandten, bestätigen meine guten Erfahrungen.

In ständigem Gebrauch von zahlreichen Krippen, Entbindungs-Anstalten und Krankenhäusern.

In den Apotheken



# Sanitätsgeschäft

Schwanengasse Nr. 11

Billiaste Bezuasauelle

Wochenbettbinden, Säuglingswagen, Gummistrümpfe, Beinbinden, Irrigatoren, Bade- und Fieber-Thermometer, Bettschüsseln, Soxhlet-Apparate, Bettunterlagen, Milchflaschen, Sauger, Handbürsten, Lysoform, Watte, Scheren etc. etc.

Hebammen erhalten höchstmöglichen Rabatt.

Auswahlsendungen nach auswärts.





Das Kindermehl

der Schweizerischen Milchgesellschaft Hochdorf ist den besten andern Kindermehlen mindestens ebenbürtig aber wesentlich billiger. :-:

Vorzügliches Kindernährmittel — Zahlreiche Empfehlungen

.Berna Hafer-Kindermehl

Fabrikant H. Nobs, Bern

MEIN

ALT

KNABE

8 MONATE

WURDE

GENÄHRT

BERNA

"Berna" enthält 40 % extra präparierten Hafer. "Berna" ist an leichter Verdaulichkeit

und Nährgehalt unerreicht. "Berna" macht keine fetten Kinder, sondern fördert speziell Blutund Knochenbildung und macht den Körper widerstandsfähig gegen Krankheitskeime und Krankheiten.

Wer ,Berna' nicht kennt, verlange Gratis-Dosen Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Handlungen.



# Alles ist teurer geworden,

nur der Verkaufspreis unseres Nestle'schen Kindermehls von Fr. 1. 30 die Büchse ist noch der gleiche wie vor dem Kriege, wogegen alle anderen Nährmittel, wie z. B. Kindergries usw., welche die Mütter aus Sparsamkeitssinn anzukaufen geneigt sind, im Preise bedeutend gestiegen sind. Da dieselben an Nährwert unserem Präparat weit nachstehen, so ist die Ernährung damit in Wirklichkeit kostspieliger als mit unserem altbewährten Nestlémehl.

Es liegt uns fern zu behaupten, dass unser Präparat für jedes Kind und von den ersten Tagen an passt, wir wissen aber, dass es schon Tausenden von Kindern wohl bekommen ist.

Bewegen Sie die Mütter, einen Versuch damit zu machen; sie werden Ihnen in der Folge für Ihren Ratschlag Dank wissen.

Nestlé's Kindermehl-Fabrik.

# Galactina Kindermehl aus bester Alpenmilch



sleisch=. blut= und knochenbildend

### Die beste Kindernahrung der Gegenwart



24 Erste Auszeichnungen

Goldene Mcdaille:

Schweizerische Landesausstellung in Bern 1914.

Eine Mutter, die ihre 10 Kinder mit Galactina auferzog, ist Frau Krenmayr in Bruggen, die uns nebenstehende Photographie einsandte und dazu schrieb: "Ich kann Ihnen zu unserer Freude mitteilen, dass ich 9 Kinder bis zum zweiten Lebensjahr mit Galactina ernährt und für ein jedes Kind beinahe 100 Büchsen Galactina verbraucht habe. Alle unsere Kinder, ohne Ausnahme, sind gesund und kräftig. Galactina bewährt sich auch bereits bei meinem 10. Kinde, das jetzt 6 Monate alt ist und dem die Galactina gut bekommt."

Wir senden Ihnen auf Wunsch jederzeit franko und gratis Muster und Probebüchsen, sowie die beliebten Geburtsanzeigekarten, mit denen Sie Ihrer Kundschaft eine Freude bereiten können.

Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.



Hebammen!

Berücksichtig bei Euren Einkäufen in erster Linie unsere Inserenten!

